

Bewegungen im heutigen Japan entstanden, den wir besitzen. Die Wertung der Tatsachen ist umsichtig begründet, und wer irgendwo das Urteil des Verfassers nachprüfen oder sich über die allerdings auffallend kurz behandelte protestantische Mission genauer unterrichten will, dem sind durch ausführliche Literaturangaben die Wege bequem geebnet. Besonders aufschlußreich ist neben den Ausführungen über die katholische Mission die Darstellung der heimischen Religionsformen Japans, deren ästhetisch wirksame Kulte auch durch viele vom Verfasser aufgenommene Photographien klar veranschaulicht sind. J. Overmans S. J.

Bildende Kunst

Die karolingischen Westwerke und andere Fragen der karolingischen Baukunst. Von Alois Fuchs. 100 S. 8° mit 15 Abbildungen im Text. Paderborn 1929, Bonifacius-Druckerei. M 7.—

Die Schrift will den Versuch machen, die an die Westwerke karolingischer Kirchen (als zentrale Anlagen gedachte westliche Vorbauten) sich anknüpfenden Fragen nach ihrer Entstehung, ihrer Verbreitung und ihrer Umbildung in der Zeit des romanischen Stiles sowie nach ihrem sonstigen Einfluß auf die romanische kirchliche Architektur näher zu prüfen und dadurch zu ihrer Lösung beizutragen. Westwerke aus karolingisch-ottonischer Zeit haben sich erhalten zu Corvey und Verden, andere, wie das zu Centula, das erste seiner Art, wie es scheinen möchte, und das zu Gandersheim, sind nicht mehr vorhanden, doch kennen wir wenigstens jenes noch zur Genüge aus einer Miniatur des späten 11. Jahrhunderts sowie den Angaben der Chronik von Centula und der Vita Angilberts. Seit der Wende des ersten Jahrtausends dürften Westwerke von der Art des von dem Verfasser als Vollwestwerke bezeichneten zu Centula und Corvey, die überhaupt nie zahlreich gewesen sein werden, nicht mehr geschaffen worden sein; doch entstanden im 11. und 12. Jahrhundert eine größere Zahl von Westanlagen, die nach dem Verfasser eine Vereinfachung der karolingischen Vollwestwerke darstellen und je nach ihrer Besonderheit von ihm in Zentralwestwerke, Quertwestwerke, Turmwestwerke und Westwerkhöfe geschieden werden. Auch gab es vereinzelt Westanlagen, die er als eine Vermischung von Westchor und Westwerk charakterisiert, Westchoranlagen, die um Westwerkelemente bereichert erscheinen. Eine Nachwirkung vereinzelter Baubestandteile der karo-

lingischen Westwerke in den späteren romanischen Kirchenbauten möchte der Verfasser in den drei-, zwei- und eintürmigen Fassaden dieser letzteren, in der Einwölbung ihrer Seitenschiffe, in der Anlage von Langhausemporen und in der Umwandlung der Gangkrypta in die Hallenkrypta sehen. Die durch Klarheit, durchsichtigen Aufbau und Sachlichkeit ausgezeichnete Arbeit ist ein wertvoller, alle Beachtung erheischender Beitrag zur Erfassung des inneren Zusammenhangs zwischen der karolingischen und der romanischen Architektur. Ob man freilich allen Aufstellungen des Verfassers, besonders aber dem, was er über die Herleitung der Fassadenbildung der romanischen Basiliken, der Einwölbung der Seitenschiffe derselben, der Langhausemporen und der Hallenkryptaform von den entsprechenden Baubestandteilen der karolingischen Westwerke sagt, zustimmen wird, bleibt abzuwarten. Indessen auch so ist die Arbeit, die ja auch nur ein Versuch sein will, durch das Licht, das sie auf die in ihr behandelten Fragen wirft, und durch die Anregung zu weiterem Forschen, die sie bietet, sehr verdienstlich. Ein Anhang der Schrift untersucht die dunkle, viel-erörterte Frage nach der ursprünglichen Bestimmung des bekannten karolingischen Torbaues zu Lorsch und seines Obergeschosses. Der Verfasser sieht in jenem eine Ehrenpforte, in diesem einen Königsaal, eine jedenfalls sehr ansprechende Auffassung.

Joseph Braun S. J.

Mittelalterliche Miniaturen aus der Staatlichen Bibliothek Bamberg. Herausgegeben von der Bibliotheksverwaltung. Heft II: Reichenauer Schulen. Mit einer Einleitung von Hans Fischer, Dr. phil. h. c., Bibliotheksdirektor a. D. Kl. Fol. (28 S. u. 9 Tafeln.) Bamberg 1929, Kommissionsverlag C. C. Buchner.

Dem 1926 erschienenen ersten Heft der vorliegenden Veröffentlichung, das in Bd. 114 S. 77 eine empfehlende Besprechung fand, ist nunmehr nach einiger Verspätung, die durch die den Absatz des ersten erscheinenden Zeitverhältnisse verursacht wurde, das zweite gefolgt. Es gibt weitere Miniaturen aus dem Bereich der sog. Reichenauer Schule wieder, ein Doppelblatt aus einer Josephushandschrift, das Widmungsbild aus einer Apokalypse und die Illustrationen eines Tropars und Sequentiars, das für Reichenauer Gebrauch geschrieben wurde und von der Reichenau nach Bamberg gelangte. Außerdem bringt es Schriftproben aus allen drei Handschriften.

Die farbigen, mit den besten Mitteln der heutigen Technik ausgeführten Bilder lassen wiederum nichts zu wünschen übrig. Den Hauptteil des Textes bildet eine sehr eingehende, wertvolle Untersuchung des Verhältnisses der Miniatur der Josephushandschrift, einer Darstellung Heinrichs II., dem die Völker huldigen, zu drei andern Miniaturen, die den gleichen Gegenstand aufweisen: einer Miniatur, die sich jetzt im Museum Condé zu Chantilly befindet, einer Miniatur in einem aus Bamberg stammenden Evangeliar in der Staatsbibliothek zu München und dem Widmungsbild der Bamberger Apokalypse. Bemerkt sei, daß von den beiden Figuren der oberen Zone der Rückseite dieses Widmungsbildes die zweite nicht Moses, sondern den ägyptischen Joseph wiedergeben dürfte.

Joseph Braun S. J.

Neue Streifzüge durch die Kirchen und Klöster Ägyptens. Von Johann Georg Herzog zu Sachsen. Mit 171 Abbildungen auf Tafeln. 8° (X u. 59 S.) Leipzig und Berlin 1930, Verlag von B. G. Teubner.

Die Schrift schließt sich an eine gleichnamige des Verfassers an, die 1914 erschien. Waren in dieser die Ergebnisse zweier in den Jahren 1910 und 1912 in Ägypten zum Studium der dortigen Kirchen und Klöster sowie deren Altertümer unternommenen Reisen niedergelegt, so bietet die vorliegende die Ernte zweier 1927 und 1928 in Begleitung von Prof. Sauer in Freiburg zum gleichen Zweck gemachter Reisen in das Land der Kopten. Berichtet wird in ihrem zweiten Kapitel über die Kirchen und Klöster zu Kairo, im dritten über die Klöster in der Dase Fayum, im vierten über die Kirchen und Klöster bei Minieh, im fünften über das christliche Theben, im sechsten über das sehr interessante Antoniuskloster am Roten Meere. Ein siebtes Kapitel enthält kurze Nachträge betreffs der früher besuchten Kirchen und Klöster in der Nitrischen Wüste, der Dase el Chargeh, der Wüstenklöster bei Kamule und einiger andern. Es dürfte wohl kaum eine koptische Kirche oder ein koptisches Kloster von irgend welchem Belang geben, das nicht der Verfasser, zum Teil unter erheblichen Schwierigkeiten, besucht hätte; was er uns aber zu berichten hat, dafür wird man ihm um so mehr Dank zollen müssen, als zuverlässige Angaben über die koptischen Kirchen und Klöster und ihre Altertümer nicht eben reichlich vorliegen. Lehrreich ist, was er im ersten Kapitel der Schrift über das Kirchen- und

Klosterwesen der Kopten auf Grund der von ihm gemachten Wahrnehmungen und Erkundigungen mitzuteilen hat. Es ist eine in mancher Beziehung für uns Abendländer fremdartige religiöse Welt, in die er uns einen Blick tun läßt. Das den Beschluß bildende achte Kapitel behandelt die von dem Verfasser gemachten Erwerbungen koptischer Altertümer. Wertvoll für das vollere Verständnis des Textes der Schrift ist die dieser beigegebene stattliche Reihe von Wiedergaben photographischer Aufnahmen von Kirchen, Klöstern, Altertümlichkeiten und Persönlichkeiten. Die in Bild 31 dargestellte Metallplatte ist der Überrest eines Prozessionskreuzes; ein Gegenstück findet sich im Britischen Museum.

Joseph Braun S. J.

Musikwissenschaft

Handbuch der Musikwissenschaft. Herausgegeben von Ernst Bücken. Neu erschienen:

Instrumentenkunde. Von Dr. Wilh. Heiniß. 4° (IV u. 160 S.) Mit zahlreichen Abbildungen. Wildpark-Potsdam 1930, Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. Ungeb. M 11.50

Musik der außereuropäischen Natur- und Kulturvölker. Von Dr. Robert Sachmann. 4° (IV u. 34 S.) Mit zahlreichen Bildern und Notenbeispielen. Ebd. Ungeb. M 2.30

Altslavische Volks- und Kirchenmusik. Von Dr. Peter Panoff. 4° (IV u. 32 S.) Mit zahlreichen Bildern und Notenbeispielen. Ebd. Ungeb. M 2.30

Schon allein die weise Ökonomie, die es ermöglicht, den weitschichtigen Stoff der Instrumentenkunde in fünf Lieferungen unterzubringen, verdient unsere Anerkennung. Freilich mußte vom Kleindruck mehr Gebrauch gemacht werden, als es bei so breitem Zeilenmaß wünschenswert ist. Auch war das Schwergewicht auf die in den heutigen Kulturstaaten üblichen Instrumente zu verlegen, während die Instrumente der Primitiven zurücktreten mußten. Die Instrumentenkunde ist ein Kind der Instrumentenfammlungen, die sich in großen europäischen Städten finden und das Material für diesen Wissenszweig in erster Linie zu liefern haben. Es ist bekannt, daß Curt Sachs sich in dieser Hinsicht die größten Verdienste erworben hat, die vom Verfasser auch gebührend anerkannt werden. Eine psychologisch-philosophische Betrachtung leitet das Werk ein. Es folgen die verschiedenen Einteilungen-